

Deutschland im Völkerbund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland im Völkerbund.

Wir wollen keinen Krieg! Wir Schweizer Soldaten sind friedliebend und begrüßen diese langesehnte Ausgleichung des Völkerbundes. Alle unsere Nachbarn sind nun in Genf vertreten. Freuen wir uns, hoffen wir auf eine gedeihliche Entwicklung Europas. Aber lassen wir uns trotzdem nicht von unsern optimistischen Wünschen und Hoffnungen verleiten, Rückschlüsse auf die Notwendigkeit oder das Gegenteil unserer Armee zu ziehen... Die Menschen und menschlichen Satzungen sind veränderlich! Kein Mensch baut seine Zukunft auf schöne Reden, wenn sie auch gut gemeint sind. Die Worte müssen zuerst Wirklichkeit werden. Auf Wirklichkeiten, auf feste Grundlagen müssen wir bauen. Helfen wir, diese Grundlagen zu schaffen. Aber auch zum Festhalten dieser Grundlagen bedarf es unserer Wehrkraft. Wir wollen dessen stets eingedenk sein und darnach handeln. Wir wollen nicht den Völkerbund mit dem ewigen Frieden verwechseln.

Landwehrgefreiter T. B.

Unteroffiziers-Tagung der Kp. III/05 vom 28./29. August in Basel.

Ist dies wohl möglich, können die Initianten auf Erfolg hoffen?, wird wohl manch einer unserer Kameraden aus andern Kompagnien und Einheiten gedacht haben, als vergangene Woche in der Solothurner Presse auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht wurde. Ja, um kurz zu sein, können wir nur sagen, dass unsere Erwartungen noch übertroffen wurden. Von allen Gauen unseres Landes kamen sie daher, all' die Kameraden, die miteinander seinerzeit Freud und Leid des langen Grenzdienstes teilten. — Die ganze Veranstaltung war von Kamerad Wachtmeister Elser aufs beste organisiert und vorbereitet. Heiss schien die Augustsonne auf das Perron, als die Teilnehmer 15.54 Uhr dem Schnellzug entstiegen, von den Kameraden freudig begrüßt. Nach der Zimmerzuteilung im Hotel «Central» begann die Besichtigung der Internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung, welche die Besucher sehr befriedigte. Dass einige Kameraden Frankreich, die Tschechoslowakei und Italien «übergangen» und dafür der Baselbieterstube vermehrte Aufmerksamkeit schenkten, mag mehr der Hitze und dem Bedürfnis nach «Gerstensaft», als einem Desinteresse genannter Abteilungen zuzuschreiben sein, und ist entschuldigt, indem zu vermuten ist, dass die freundlichen Baselbieterinnen in ihren schmucken Trachten das Interesse der Kameraden mehr zu fesseln wussten, als Wasserstrassen und Turbinenhäuser in der Tschechoslowakei. — Befriedigt kehrten wir von der Ausstellung nach Gross-Basel zurück, wo auf 7 Uhr der Küchenchef des Hotel «Central» «fassen» bestimmt hatte. Dass der «Führer rechts der 2. Division» und der ewige Korporal D. noch eine Wirtschaft mit Dancing kauften, wollen wir nicht weiter erwähnen, bevor wir den Kauf im Amtsblatt lesen. Auf alle Fälle sind die Unteroffiziere der Kp. III/50 als Stammgäste sicher. In alter Kameradschaft verbrachten wir dann den Sonntag.

Die Tagung kann in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden und haben die Unteroffiziere der Kp. III/50, unter welchen — mit den Offizieren — das

beste Einvernehmen herrscht, nur einen Wunsch, dass ihr Beispiel von andern Kompagnien nachgeahmt werde; ist dies doch der beste Weg, flotten Korpsgeist und echte Kameradschaft zu fördern und zu pflegen und eventuell bestehende Gegensätze zwischen Unteroffizieren und Soldaten zu überbrücken und zu beseitigen. — Kameraden anderer Einheiten, machts den III/50ern nach, es wird euch nicht gereuen. — Und ihr andern unserer Kompagnie, die ihr noch daheim geblieben, kommt das nächste Mal auch, wie grösser die Teilnehmerzahl, wie flotter die Tagung. Auf Wiedersehen!
Wachtmeister Walter Meier, Sekt.-Chef, Gempfen.

Festpredigt.

Gehalten von Füsilier Menschenhold.

Geliebte Zuhörer von nah und fern und von Vorfern!
Liebe Festgemeinde!

Im Anfang war das Wort! Lasset uns diesen Text recht zu Herzen nehmen, und vernehmet deshalb gleich zu Anfang unserer Abendandacht einige Worte, wie dieses Textwort auf unsere Rekrutenschule furtrefflich passt. Es soll also gezeigt werden, welche Rolle das **Wort** im Soldatenstande spielt, wie es Mächtiges bewirkt bei Vorgesetzten und Soldaten und wie ihm bisweilen auch die Tat folgt.

Im Anfang war das Wort! Schon vor Beginn der I.-R.-S. VI/5 war es wirksam, und dass wir alle hier in dieser traulichen Halle versammelt sind, verdanken wir letzten Endes nur einem **Wort**, welches geraume Zeit vor dem 17. September an uns erging und wohl also lautet: «Sie werden hiemit höflichst eingeladen, vom 17. September bis 22. November in Zürich der Infanterie-Rekrutenschule beizuwohnen. Kost und Logis gratis; für angenehme Unterhaltung wird gesorgt werden, ebenso für freie Zeit und angemessene Entschädigung. Das Kreiskommando N. N.» Dieses schöne **Wort** hat wohl jeden von uns in der tiefsten Seele entzückt; denn wer diente nicht mit Freuden, bei Sonnenschein oder Regen, dem lieben Vaterlande! Das **Wort** bewirkte, dass am 17. September vormittags ein Häuflein junger Zivilisten zum Kasernentor einzog, mit Waschkörben bewaffnet, froh, endlich Militärdienst leisten zu dürfen. Wer dächte nicht mit Freuden an jene ersten Tage der I.-R.-S. VI/V zurück! Ein wehmütiges Gefühl beschleicht meine Brust, wenn ich daran gedenke, wie wir z. B. gemeinsam unsere schönen Zivilkleider zur Post trugen. Ich, als Insasse des Zimmers 77, erinnere mich noch recht gut, welche gewaltige Menge von Worten in der ersten Nacht floss — ein gewisser Metzger von S. hat sich damals mit seiner Maschinengewehrschnauze besonders hervorgetan. Im Anfang war **sein Wort**!

Aber wir wollen uns nicht allzulange mit der Anfangszeit unserer Rekrutenschule aufhalten; auch hier gilt das häufigste **Wort**, welches sowohl im Wachen, als auch im Schlafen, das Soldatenleben beherrscht: Hopp! Pressiere!

Das **Wort**, meine geliebten Zuhörer, kommt wie alles Gute von **Oben**. Ein **Wort** von Oben bewirkte den sogenannten **grossen** Urlaub. Dieser **kernhaftkleine** Urlaub dauerte — man höre und staune — **zwei** Tage! Wie ich vernommen habe, dauerte er nur deshalb so ungeheuer lange, weil während unserer ganzen Schule